

Evaluation der *AG international mobil zum Beruf*

Träger der *AG international mobil zum Beruf* und Kooperationspartner:



aktuelles forum e.V.
Markus Schröder
m.schroeder@aktuelles-forum.de

Die Evaluation wurde im Rahmen von *Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit* (FPD) durchgeführt von:



Sebastian Zick, Europa Universität Flensburg
Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung
Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich
Erwachsenenbildung
sebastian.zick@uni-flensburg.de

Kontakt FPD:

Andreas Rosellen
transfer e.V.
rosellen@transfer-ev.de
Fon: +49(0)221 9592190
Fax: +49(0)221 9592193

www.forschung-und-praxis-im-dialog.de
www.transfer-ev.de

Gefördert vom:



Inhalt

1. Einleitung	3
2. Internationale Mobilität am Übergang Schule-Beruf	4
<u>a.)</u> Warum Mobilität? Zur Bedeutung internationaler Mobilität am Übergang Schule-Beruf	4
<u>b.)</u> Wer kann mobil werden? Quantitative und qualitative Perspektiven auf internationale Mobilität am Übergang Schule-Beruf	6
3. Die AG international mobil zum Beruf	8
<u>a.)</u> Zusammensetzung und Struktur der AG	8
<u>b.)</u> Ziele der <i>AG international mobil zum Beruf</i>	11
<u>c.)</u> Entwicklungsgeschichte – von <i>Jugendberufshilfe goes international</i> zur <i>AG international mobil zum Beruf</i>	13
<u>d.)</u> Werkstattgespräche	16
4. Analyse der AG international mobil zum Beruf	17
<u>a.)</u> Wie wird die Notwendigkeit der Arbeit der AG begründet?	17
<u>b.)</u> Was hat die AG in den jeweiligen regionalen Kontexten bewirkt?	18
<u>c.)</u> Was hat die AG auf Bundesebene bewirkt?	21
<u>d.)</u> Wie und in welchem Maße wurden die Ziele der AG erreicht?	22
<u>e.)</u> Mit welchen strukturellen Grenzen war die Arbeit der AG konfrontiert?	23
5. Ausblick - Perspektiven und Potentiale der <i>AG international mobil zum Beruf</i>	24
Literatur	28

Abstract

Die Evaluation der *AG international mobil zum Beruf* untersucht das Wirken der AG in den Jahren seit ihrem Bestehen 2013. Der Arbeitskontext und das Ziel der AG, die Erhöhung internationaler Mobilität am Übergang Schule-Beruf, wird zunächst aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive eingeordnet, bevor die Arbeit der AG hinsichtlich der Entwicklungs- und Prozessgeschichte sowie der zentralen Ergebnisse, Erkenntnisse, Fortschritte und Erschwernisse nachvollzogen und bewertet wird. Trotz tendenziell schwieriger struktureller wie finanzieller Rahmenbedingungen zeigt sich, dass das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteur*innen im Rahmen der AG eine kontinuierliche Entwicklung vollzogen hat. Dies zeigt sich sowohl in der Erarbeitung gemeinsamer Strategiepapiere als auch im Besonderen über die Initiierung und Begleitung von Veranstaltungen auf lokaler und auf Bundesebene. Innerhalb der unterschiedlichen Formate der AG konnten Hindernisse und Potentiale einer Intensivierung der Bemühung um Erhöhung von Mobilität am Übergang Schule-Beruf identifiziert und bearbeitet werden. Das Wirken vor Ort wie auch auf politischer Ebene bleibt auch für das weitere Wirken der AG zentral.

1. Einleitung

Im Rahmen der Evaluation der *AG international mobil zum Beruf* soll die Arbeit der AG in den zurückliegenden Jahren beschrieben, dokumentiert und bewertet werden. Dazu wurde das Wirken der AG innerhalb dieses Berichts von unterschiedlichen Perspektiven aus betrachtet. Mit diesem multiperspektivischen Vorgehen soll sowohl die Binnenperspektive als auch die Außenrepräsentation der AG einbezogen werden, um ein möglichst umfassendes Bild des Wirkens der AG zu gewinnen. Dazu werden sowohl öffentlich zugängliche als auch interne Dokumente, wie z.B. Protokolle, herangezogen. Zudem wird die Evaluation der AG entlang der Projekteinsichten von Expert*innen auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen. Diese Einsichten ermöglichen einen weiteren Zugang zum Projektgeschehen, welcher für die Evaluation ansonsten nicht zugänglich wäre.

Der Bericht gliedert sich dafür in drei inhaltliche Kapitel.

Zunächst wird im Kapitel *internationale Mobilität am Übergang Schule-Beruf* (2.) ein projektexterner Standpunkt gewählt, um das Gegenstandsfeld der AG zu konturieren. Diese Perspektive gliedert sich in zwei Unterkapitel, welche die Bedeutung von internationaler Mobilität (2.a.) sowie eine quantitative und qualitative Fokussierung auf Teilnahmen und Nicht-Teilnahmen an internationalen Auslandsaufenthalten (2.b.) darstellen. Dabei werden sowohl Zugänge als auch Barrieren und Hürden zu bzw. für Auslandserfahrungen junger Menschen thematisiert. Dies geschieht zunächst unabhängig vom Wirken der AG aus wissenschaftlicher Perspektive.

Auf dieser Grundlage basierend wird dann der Übergang zum Handlungsfeld der AG geebnet (3.). In dieser ersten, deskriptiven Auseinandersetzung mit der AG werden für die Leser*innen Zusammensetzung und Struktur (3.a.) sowie die gemeinsamen Ziele (3.b.) der AG beschrieben. Darauf folgt, ebenfalls deskriptiv, eine prozessorientierte Perspektive auf die Arbeit der AG (3.c.), bei der die inhaltliche und organisatorische Entwicklung der AG, die Entwicklung der

Teilnehmer*innenzahlen sowie der beteiligten Institutionen, die zurückliegenden Aktivitäten sowie die Werkstattgespräche (3.d.) als zentrales Element der AG vorgestellt werden.

Im darauffolgenden Kapitel wird der Fokus von der Deskription zur Analyse verschoben (4.). Grundlage der Analyse sind primär Expert*inneninterviews mit relevanten Akteur*innen aus dem AG-Zusammenhang, die von unterschiedlichen Ebenen und aus differenten Feldern ihre jeweiligen Perspektiven einfließen ließen. Die leitfadengestützten Expert*inneninterviews interessierten sich dabei für unterschiedliche Frageblöcke, welche hier als Unterkapitel der Analyse vorgestellt werden. Es handelt sich dabei um folgende Fragen:

- Wie wird die Notwendigkeit der AG begründet?
- Was hat die AG in den jeweiligen regionalen Kontexten bewirkt?
- Was hat die AG auf Bundesebene bewirkt?
- Wie und in welchem Maße wurden die Ziele der AG erreicht?
- Mit welchen strukturellen Grenzen war die Arbeit der AG konfrontiert?

Die Evaluation endet daran anschließend mit einem Ausblick auf zukünftige Potentiale des Wirkens der AG international mobil zum Beruf¹.

2. Internationale Mobilität am Übergang Schule-Beruf

Zu Beginn der Evaluation wird der Blick zunächst nicht auf die Arbeit der AG gerichtet, sondern zunächst das Themenfeld und der Gegenstandsbereich internationaler Mobilität am Übergang Schule-Beruf und somit des Wirkens der AG abgesteckt. Der wissenschaftliche Impuls dient dazu, die Bedeutung der innerhalb des AG-Zusammenhangs bearbeiteten Fragestellungen und Themenfelder hervorzuheben und gleichzeitig zu verdeutlichen, mit welchen komplexen Voraussetzungen eine derartige AG konfrontiert ist.

a.) Warum Mobilität? Zur Bedeutung internationaler Mobilität am Übergang Schule-Beruf

Nach dem Warum von internationaler Mobilität zu fragen, erscheint zunächst nur wenig innovativ. Zu offensichtlich scheint die Bedeutung von Auslandserfahrung für die Initiierung von Bildungsprozessen zu sein. Zu deutlich wirkt der Zusammenhang von Mobilität und Bildung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der „klassische“ und historische Bezugsrahmen der Verbindung von Bildung und Mobilität zunächst die Reise ist. Beide Begriffe – Bildung und Reisen – werden fast schon „natürlich“ aneinandergeschnitten. Es scheint eingängig zu sein, dass Reisen bildet. Die romantisierte Grundannahme fußt dabei darauf, dass Reisen die Wahrnehmung von „irritierender Fremdheit“ (Schäfer 2011) ermöglichen, Subjekte dadurch in Differenz zu ihren gewohnten Selbst-

¹ Gelingensbedingung für die Erarbeitung dieser Evaluation war vor allen Dingen die große Bereitschaft, mit der mir Einblick in und Zugang zu relevanten Projektinformationen und Einschätzungen der beteiligten Akteur*innen gegeben wurde. Dafür möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mir im Laufe des Evaluationsprozesses jederzeit für Fragen offenstanden und mir so dabei halfen, mich innerhalb eines fortlaufenden Arbeitszusammenhangs orientieren zu können. Besonders bedanken möchte ich mich bei Miriam Jusuf von aktuelles forum (af) sowie bei Andreas Rosellen von transfer e.V., die mir zu jedem Zeitpunkt organisatorisch und inhaltlich mit Rat und Tat zur Seite standen.

, Fremd- und Weltverständnissen treten und in diesem Zuge in ein reflexives Verhältnis zu sich selbst gelangen können, welches transformative Bildungserfahrungen (Koller 2012) zu evozieren vermag (Zick 2018).

Historisch zeigen sich dabei seit dem ausklingenden Mittelalter diverse Formate, innerhalb derer Bildung und Reisen miteinander kombiniert wurden (Hlavin-Schulze 1998). Dabei offenbarten sich anhand unterschiedlichster historischer Phänomene – von den religiös gerahmten Pilger*innenreisen bis zu den Handwerker*innenreisen der Walz, von der Grand Tour der jungen Adligen Europas bis zur EU-geförderten Studierendenmobilität – vor allem zwei entscheidende Faktoren:

Einerseits bleibt die ideelle Verbindung von Bildung und Reisen, hier immer verengt auf Reisen ins Ausland, über einen sehr langen historischen Zeitraum wirkmächtig. Reisen in die Ferne werden in den jeweils unterschiedlichen historischen und sozialen Kontexten mit einem ausgesprochen hohen bildenden Potential attribuiert. Sie werden darin jeweils zu einem geeigneten Mittel für die „Erlangung“ von Bildung (Hlavin-Schulze 1998, Zick 2015).

Andererseits zeigt sich aus einer historischen Perspektive ebenfalls, dass das, was in den differenten Kontexten jeweils als Bildung galt und gilt, teilweise beträchtlich voneinander unterschieden werden muss. Bildungsziel und Bildungsgehalt differieren je nach Reisetypus und sozialem Status. Wo beispielsweise Pilger*innenreisen seit jeher primär auf das individuelle Seelenwohl abzielen, dient die Mobilität der Handwerks*innen eher qualifikatorischen und erwerbsorientierten Zwecken. Wo die Reisen der jungen Adligen Europas im Rahmen der Grand Tour als Sozialisationsritus für die Passförmigkeit und Zugehörigkeit zur höfischen Gesellschaft galten, zielen Auslandserfahrungen von Studierenden im Zeitalter von ERASMUS+ sowohl auf persönlichkeitsbildende Aspekte als auch unter anderem auf eine Verbesserung individueller Karrierechancen (ebd.).

Erfahrung von und Erwartung an Mobilitätserfahrungen hängen also beträchtlich vom historischen Kontext sowie vom organisatorischen Rahmen ab, innerhalb derer die Mobilitätsaktivitäten stattfinden. Mit jeder Bildungsreiseform gehen jeweils unterschiedliche Setzungen über Ablauf und Zielgruppe und über Sinn und Zweck des jeweiligen Mobilitätstyps einher. Gerade wenn es sich um Mobilitätsangebote handelt, die in einem wie auch immer gearteten Förderkontext stattfinden, gewinnt die fördernde Institution damit auch eine Deutungshoheit über das Wie und das Warum von (Bildungs-)Mobilität. So definiert beispielsweise die Europäische Union innerhalb des Kommissionsgrünbuchs „Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern“ (KOM (2009) 329 endg) ihren Zielgegenstand sowie dessen Bedeutung wie folgt:

„Die Mobilität zu Lernzwecken – d. h. ein Auslandsaufenthalt mit dem Ziel, neue Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben – ist eine der grundlegenden Möglichkeiten, mit denen Einzelpersonen und insbesondere junge Menschen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt steigern und ihre persönliche Entwicklung voranbringen können. Studien bestätigen, dass die Mobilität zu Lernzwecken die Qualität des Humankapitals verbessert, da die Schüler und Studierenden Zugang zu neuem Wissen erhalten, ihre Sprachkenntnisse erweitern und interkulturelle Kompetenzen erlangen. Auch Arbeitgeber erkennen den Wert dieser Erfahrung an und schätzen sie. Diejenigen, die als junge Lernende mobil sind, sind zumeist auch später im Arbeitsleben mobil.“ (KOM (2009) 329 endg, S.1)

An Setzungen wie dieser, zumal sie mit der Kommission von einem für Fragen internationaler Mobilität ausgesprochen wirkmächtigen Akteur stammen, zeigt sich exemplarisch, wie Förderformaten für internationale Mobilität jeweils auch Setzungen über den Nutzen von und die Erwartung an Mobilitätserfahrungen implizit sind. Die Schaffung eines Förderrahmens erzeugt dabei auch Zielvorstellungen für die jeweiligen Zielgruppen. Innerhalb europäischer „Mobilität zu Lernzwecken“ werden dabei für junge Menschen Aspekte der Arbeitsmarktorientierung, der Persönlichkeitsbildung, der Sprachaneignung und der interkulturellen Kompetenz genannt. Zudem wird die Langzeitwirkung von Mobilitätserfahrungen betont.

All diese Setzungen sind in besonderem Maße auch Herausforderungen und Anforderungen, mit denen sich junge Menschen, die sich am Übergang vom schulischen ins berufliche Leben befinden, konfrontiert sehen. Der Übergang Schule-Beruf beschreibt dabei zunächst eine Schnittstelle der klassischen „Normalbiografie“ (Kohli 1985) und vermittelt dabei zwischen zwei unterschiedlichen Statuspassagen. Auch wenn erziehungswissenschaftlich wie soziologisch das Bild der Normalbiografie durch die Omnipräsenz von Übergängen sowie den Appell zum lebenslangen Lernen größtenteils als überholt gilt und vielmehr ein generelles „Denken in Übergängen“ (von Felden 2014) zeitgemäßer erscheint, so bleibt der Übergang von Schule zu Beruf nach wie vor in besonderem Maße biographisch relevant. Aufgrund eines erweiterten Jugendbegriffs und sich verlängernder Ausbildungswege erstreckt sich die Übergangsphase von der frühen Jugend bis ins Erwachsenenalter. Für Mobilitätsaktivitäten bietet sich diese Übergangsphase aufgrund einer erhöhten Selbstständigkeit der potentiellen Teilnehmer*innen sowie ihrer strukturellen Eingebundenheit in die jeweiligen Institutionen des Übergangssystems besonders gut an. Demzufolge versprechen Mobilitätsaktivitäten auch gerade in dieser Phase des „Erwachsenwerdens“ eine besonders bereichernde und orientierende Wirkung entfalten zu können. Entsprechend ist die Lebensphase des Übergangs Schule-Beruf potentiell äußerst attraktiv für Mobilitätsangebote. Wann, warum und von wem diese Angebote genutzt werden, soll im Folgenden thematisiert werden.

b.) Wer kann mobil werden und wer nicht? Quantitative und qualitative Perspektiven auf internationale Mobilität am Übergang Schule-Beruf

Auch wenn, wie im vorherigen Kapitel thematisiert, Bildungsreise- und Mobilitätserfahrungen für Personen, die dem Übergangssektor zugerechnet werden, in besonderem Maße lohnenswert und passförmig erscheinen, zeigt sich empirisch, dass dennoch nur ein Teil der jungen Menschen auf die unterschiedlichen Angebote für Auslandserfahrungen zurückgreifen. So sind Teilnahmen an Angeboten internationaler Mobilität an Gymnasien beispielweise verbreiteter als an Haupt- oder Gemeinschaftsschulen. Dies gilt ebenso für Hochschulstudierende in Relation zu Personen im dualen Ausbildungswesen. Gerade die Gruppe der sogenannten sozial benachteiligten Jugendlichen gilt dabei als besonders stark von Mobilitätsangeboten ausgeschlossen. Unter dem Postulat, dass eine möglichst gleichmäßige soziale Verteilung von Mobilitätserfahrungen wünschenswert wäre, scheinen gerade für diese Zielgruppe aktivierende und mobilisierende Maßnahmen in starkem Maße angebracht (Ballhausen/Otten 2018).

Besonders aufschlussreich sind in diesem Kontext die Ergebnisse der interdisziplinären Studie *Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren (Zugangsstudie)*, welche sich in einer Zusammenarbeit von vier unterschiedlichen Forschungseinrichtungen (*Institut für Kooperationsmanagement, Forschungsverbund Freizeitenevaluation, SINUS-Institut, Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung der TH Köln*) unter der Projektträgerschaft von „Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD)“ (transfer e.V.) mit der Frage nach Zugang von jungen Menschen zu Mobilitätsangeboten beschäftigt hat (vgl. Thimmel 2018).

Im Kernbereich der Zugangsstudie lagen dabei die Teilnahme oder Nicht-Teilnahme von jungen Menschen an Schüleraustauschen, Auslandspraktika, Freiwilligendiensten, internationalen Jugendbegegnungen und Workcamps (vgl. ebd., S. 7). Die Zielgruppen der Studie setzt sich dabei aus Jugendlichen (14-17 Jahre) und jungen Volljährigen (18-26 Jahre) nach SGB VIII §7 zusammen. (vgl. ebd., S.3).

Die vom SINUS-Institut (2018) durchgeführte Repräsentativbefragung von 2380 jungen Menschen zeigte dabei, dass 26% der Befragten bereits an pädagogisch begleiteten Jugendaustauschformaten, im Sinne der Formateklassifikation der Studie teilgenommen haben. Darüber hinaus gibt es große Gruppen Interessierter, die entweder schon über Auslandserfahrung in Form von AuPair oder Work and Travel verfügen (26%) oder bisher abseits von Urlauben noch nicht im Ausland waren (11%). 11% der Befragten haben bisher keine über Urlaub hinausreichenden Auslandserfahrungen gesammelt, sind aber potentiell an Formaten des internationalen Jugendaustauschs interessiert. Sie werden im Rahmen der Studie als Potenzialgruppe behandelt. Weitere 37% haben keine Auslandserfahrungen gesammelt und zeigen darüber hinaus auch kein Interesse daran.

In Bezug auf die Erreichbarkeit von jungen Menschen für Auslandserfahrungen konnte die Studie aufzeigen, dass das prinzipielle Interesse der Jugendlichen an Mobilitätsangeboten *milieuübergreifend* ist (vgl. Thimmel 2018, S. 9). Gängige (Vor-)Urteile darüber, dass sozial präkarisierte Gruppen für Mobilitätsangebote aus mangelndem Interesse heraus weniger empfänglich wären, lassen sich demnach nicht halten, wengleich die Partizipation an Auslandsangeboten zeigt, dass diese sozial ungleich verteilt sind (vgl. ebd.).

In Zusammenführung der quantitativen Ergebnisse der SINUS-Studie mit den Ergebnissen der qualitativen Expert*inneninterviews, die vom Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung der TH Köln geführt und analysiert wurden, bietet sich der Schluss an, dass nicht die soziale Positionierung motivational entscheidend für die Teilnahme an Mobilitätsangeboten ist, sondern vielmehr innerhalb des Jugendarbeitskontexts aus der Nicht-Teilnahme an Angeboten eine Benachteiligungsdiagnose diskursiv hergestellt und reproduziert wird. Wenn soziale Positionierungen eine Rolle spielen, dann vor allem in Bezug auf „je nach Lebenswelt jeweils unterschiedliche Zugänge zur Thematik, Präferenzen für spezifische Formate und eine jeweils anders gelagerte kommunikative Ästhetik“ (Thimmel 2018, S. 9).

Als zentrale Zugangsbarrieren aus der Perspektive pädagogischer Praxis werden auf organisatorischer Ebene als Ergebnis der Studie a.) die Komplexität von „Förderstrukturen“, b.) die Frage nach „Ressourcen“ bzw. Finanzierungsmöglichkeiten von Jugendlichen sowie c.) die Anforderungen der jeweiligen kommunalen Kontexte bzw. der „lokalen Ebene“ hervorgehoben (vgl. Thimmel 2018, S. 8).

Hinzukommend nennt die Studie drei zentrale Erzählweisen (ebd.), welche „Bilder und Vorstellungen über Jugendliche und internationale Jugendarbeit prägen“ (ebd.) und die Realisierung von Teilnahmen an Auslandsformaten erschweren:

- „Die Rede der Internationalen Jugendarbeit als »überbürokratisierte Luxusaktivität« in Relation zur Erzählung der »benachteiligten Jugendlichen«“ (ebd.).
- Die Rede der Internationalen Jugendarbeit als »hochkomplexes Geschäft«, in Relation dazu die Erzählung der »Benachteiligung als individualisierende Selektion«“ (ebd.).
- „Die Rede von der Internationalen Jugendarbeit, die im Vergleich zu anderen Bereichen der Jugendarbeit als »hochkomplexes Geschäft« verhandelt wird, für das es Spezialwissen (z.B. Erfahrungswissen) braucht und welches dadurch auch ein hermetisches Alleinstellungsmerkmal erhält“ (ebd.).

Die Darstellung dieser drei Erzählweisen offenbart geradezu exemplarisch, welcher Verdienst der Zugangsstudie zugesprochen werden kann. Es gelingt ihr durch die Kombination und das ständige Aufeinander-Beziehen der unterschiedlichen Teilstudien und ihrer differenten Forschungsansätze, sich einem Teilbereich des Themenfeldes internationaler Mobilität am Übergang Schule-Beruf auf eine Art und Weise anzunehmen, welcher der hohen Komplexität dieses Themas gerecht wird. Unterschiedliche Ebenen werden dabei jeweils aufeinander bezogen und produktiv miteinander verbunden. Dabei stellt die Studie zentral heraus, dass gängige Urteile über soziale Gruppen ebenso wenig zielführend sind wie „natürlich“ anmutende Vorstellungen über Erwartungen an sowie Motivationen für internationale Mobilitätserfahrungen.

Eine Thematisierung von Zugängen und Barrieren zu den Angeboten innerhalb dieses Bereichs muss dieser Komplexität notwendig Rechnung tragen. So sind sowohl der Übergangssektor als auch der Gegenstand internationaler Mobilität wie auch das Feld der Förderung sogenannter sozial benachteiligter Jugendlicher bereits für sich höchst komplexe Praxis- und Forschungsfelder, die jeweils von vielfältigen Spannungsfeldern durchzogen sind.

Wer zu welchem Zeitpunkt und aus welcher Motivation heraus mobil wird und wer als vermeintlich immobil zurückbleibt, ist entsprechend keine für einfache Antworten geeignete Frage. Innerhalb dieses komplexen Feldes bewegt sich auch die AG international mobil zum Beruf, auf deren Tätigkeiten nach dieser Konturierung des Gegenstandsfelds genauer geblickt werden soll.

3.) Die AG international mobil zum Beruf

Innerhalb des folgenden Kapitels wird nun die AG international mobil zum Beruf konkret zum Gegenstand der Evaluation. Dabei wird es zunächst in einer deskriptiven Perspektive darum gehen, die Struktur, die Ziele sowie die Entwicklung der AG zu beleuchten.

a.) Zusammensetzung und Struktur der AG

Bevor die konkrete Entwicklungsgeschichte der AG ab der Konstituierung im Jahr 2013 nachvollzogen wird und die Ziele der AG dargestellt werden, werden zunächst die zentralen Akteure des Arbeitszusammenhangs vorgestellt:

aktuelles forum (af)

Federführend für die Organisation der AG war von Beginn an „aktuelles forum“ (af). Der eingetragene Verein feierte 2018 sein 50jähriges Bestehen. Das af ist ein gemeinnütziger Verein der politischen Bildung. Der Verein verpflichtet sich in seiner Selbstbeschreibung dem Leitmotiv „Mehr Demokratie wagen“ und versucht diesem Anspruch durch unterschiedliche Aktivitäten gerecht zu werden. Im Mittelpunkt der Tätigkeiten des af steht der Bildungsauftrag zur Stärkung einer Gesellschaft, „die den demokratischen Grundwerten verpflichtet ist und nach sozialer Gerechtigkeit strebt“ (Leitbild af 2008, S. 1). Zentral für die Aufgaben des af ist die politische Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen, bei der der Verein „für die Menschen, die im Schatten der Gesellschaft stehen“ (ebd.) Partei ergreifen möchte. Das af hat seinen Sitz in Gelsenkirchen und ist dadurch in Nordrhein-Westfalen und insbesondere im Ruhrgebiet verwurzelt, arbeitet aber inzwischen auch bundesweit und in internationalen Kontexten.

Darüber hinaus ist das af Partner von *Eurodesk* und als solcher selbst beratend für Menschen aktiv, die auf der Suche nach Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte sind. Im Rahmen seiner Partnerschaft mit Eurodesk stellt das af sowohl jungen Menschen als auch pädagogischen Fachkräften Jugendmobilitätsinformationen zur Verfügung. Eurodesk selbst ist als europäisches Informationsnetzwerk in 34 Ländern aktiv. Eurodesk Deutschland ist an der *Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.* (IJAB) angesiedelt. Ziel von Eurodesk Deutschland ist es, „Jugendlichen und Multiplikatoren der Jugendarbeit den Zugang zu Europa zu erleichtern“ (Eurodesk Homepage).

Innerhalb der vielfältigen Tätigkeiten des af ist die AG im Themenfeld „Internationales“ angesiedelt. Im Rahmen des AG Zusammenhangs nahm und nimmt das af von Beginn an die leitende Position ein. Damit verbunden sind koordinative und organisatorische Aufgaben. So verantwortet das af die Erarbeitung von Newslettern, die Akquise neuer Partner*innen, die Einladung zu und Durchführung von Projekttreffen sowie deren Protokollierung und Aufarbeitung.

Jugendarbeit international – Vielfalt erleben (JiVE)

Die AG international mobil zum Beruf ist seit 2015 Bestandteil der jugendpolitischen Initiative JiVE „Jugendarbeit international – Vielfalt erleben“. Wie Eurodesk handelt es sich bei JiVE um eine Projektstruktur, welche bundesweit durch IJAB organisiert wird. Eurodesk wie JiVE sind dabei im Handlungsfeld „Mobilität und Jugendinformation“ angesiedelt. Zentrale Zielsetzung von JiVE ist dabei die „Bildung und Teilhabe aller junger Menschen“ (Homepage JiVE). Innerhalb der von IJAB koordinierten Jugendinitiative versammeln sich mehrere Teilinitiativen. Eine dieser Teilinitiativen ist dabei die vom af umgesetzte AG international mobil zum Beruf. Ebenfalls ein Teil von JiVE ist die Teilinitiative „Kommune goes International“, welche in der ersten Projektphase (2011-2014) zum Ziel hatte, „internationale Jugendarbeit auf kommunaler Ebene politisch und strukturell zu verankern und Zugänge für alle Jugendlichen zu schaffen, insbesondere solche, die bisher unterrepräsentiert sind“ (ebd.). Da diese Initiative für den Entstehungszusammenhang der AG international mobil zum Beruf besonders bedeutsam war, wird im Unterkapitel zur Entstehungsgeschichte noch einmal gesondert auf „Kommune goes international“ eingegangen.

JiVE ist über seine Zugehörigkeit zu IJAB auch Vertragspartner des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), auf das im Folgenden eingegangen wird.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Gefördert wird die Arbeit der AG zudem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Innerhalb der Ministeriumsstruktur ist das Tätigkeitsfeld der AG der Abteilung „Kinder und Jugend“ und darin dem Referat „europäische und internationale Jugendpolitik“ zuzuordnen. Die Förderung internationaler Jugendarbeit orientiert sich dabei ministeriell an den *Leitlinien der Internationalen Jugendpolitik und Jugendarbeit von Bund und Ländern* sowie an den *Eckpunkten der Internationalen Jugendpolitik des BMFSFJ*, welche im September 2009 die Schlüsselmomente „Begegnung fördern, Erfahrungen nutzen, gemeinsam gestalten“ (vgl. Eckpunkte BMFSFJ 2009) als zentral gesetzt hat (vgl. Homepage BMFSFJ).

Innerhalb des AG-Zusammenhangs trat die Förderung des BMFSFJ unter anderem durch die Teilnahme und inhaltliche Mitwirkung an AG-Treffen sowie durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für AG-Treffen zu Tage, was gerade durch die Ausweitung des Teilnehmer*innenkreises im Verlauf der Jahre für die Fortentwicklung der AG notwendig war. Zudem konnten auch mehrfach Räume des Ministeriums in Bonn für AG-Treffen genutzt werden.

Forschung und Praxis im Dialog – internationale Jugendarbeit (FPD)

Forschung und Praxis im Dialog (FPD) ist ein bundesweit seit 1989 agierendes Netzwerk, welches sich im Praxisfeld der internationalen Jugendarbeit und des Kinder- und Jugendreisens um den „interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis“ (Homepage FPD) bemüht. Ziel des Netzwerks ist es, durch den initiierten Dialog sowohl das Praxisfeld fachlich weiterzuentwickeln als auch forschend auf aktuelle Entwicklung innerhalb der Praxis einzugehen. FPD ist organisatorisch ein Projekt innerhalb des Tätigkeitsfelds des transfer e.V.

Im Rahmen der Arbeit der AG international mobil zum Beruf ist FPD mit der wissenschaftlichen Begleitung der Werkstattgespräche sowie der allgemeinen Arbeit der AG betraut. In diesem Zusammenhang ist auch diese Evaluation der AG entstanden.

Andere Mitwirkende

Die Tätigkeit der AG ist ohne die Mitwirkung unterschiedlicher Praxispartner nicht möglich. Da es sich bei der AG um einen eher losen Arbeitszusammenhang und nicht um vertraglich fixierte Partnerschaften handelt, waren nur wenige Träger innerhalb des inzwischen 5-jährigen AG-Zusammenhangs durchgängig beteiligt. Auf die Fluktuation der Teilnahmen wird im späteren Verlauf nochmals genauer eingegangen. Im Allgemeinen sind die an der AG beteiligten Institutionen durch eine sehr vielfältige Zusammensetzung geprägt. Das weite Feld der Trägerschaft reicht dabei neben den bereits genannten Akteuren von Trägern der (internationalen) Kinder- und Jugendhilfe, Jugendsozialarbeit und Jugendarbeit über kommunale und regionale Jugendämter und Träger der Berufsorientierung und -qualifizierung bis zu kommunalen Jobcentern². Die institutionelle Vielfalt und „Verstreutheit“ der Beteiligten ist aus zweierlei Gründen kennzeichnend für die Arbeit der AG. Einerseits symbolisiert die vielfältige Trägerschaft die Komplexität des Übergangswesens im Bereich Schule-Beruf. Übergänge sind

² Einen Einblick in die Vielfalt der beteiligten Akteure liefert bspw. das Positionspapier der AG international mobil zum Beruf (online abrufbar unter: https://www.aktuelles-forum.de/wp-content/uploads/2018/07/16_03_09_Positionspapier.pdf).

nicht ausschließlich an einzelnen Institutionen zu verorten, sondern es ist geradezu ihr Signum, dass sie an unterschiedlichen Stellen aus unterschiedlichen Positionen heraus mit unterschiedlichen Handlungslogiken bearbeitet und gemanagt werden. Andererseits ist auch das konkrete Anliegen des AG-Zusammenhangs, die Implementierung internationaler Mobilität im Übergangswesen, darauf angewiesen, dieses Unterfangen nicht nur an einzelnen Stellen zu verorten, sondern damit das weite Feld von Übergängen abzudecken. Einend für die facettenreiche Teilnehmer*innenschaft ist dabei vor allem das gemeinsame inhaltliche Interesse an der Förderung von Mobilitätsaktivitäten sowie die hervorgehobene positive Erfahrung mit diesen. „Die Träger der ‚AG international mobil zum Beruf‘ führen seit vielen Jahren rechtskreisübergreifend transnationale Maßnahmen mit jungen Menschen im Übergang mit großem Erfolg durch“ (Stellungnahme der AG international mobil zum Beruf, S. 1). Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit wird innerhalb dieses Kontexts entsprechend als notwendig gesetzt zur Bearbeitung der eigenen Zielsetzung, die nun im Folgenden genauer betrachtet wird.

Hervorgehoben werden muss hierbei, dass einzelne Akteur*innen sich in besonderem Maße in den AG-Zusammenhang eingebracht haben, so z.B. bei der Erarbeitung des Positionspapiers (2015) oder des Strategiepapiers (2018). Auch die Veranstaltung der Werkstattgespräche war jeweils darauf angewiesen, dass einzelne Akteur*innen eigeninitiativ im Rahmen der Arbeitsgruppe aktiv wurden.

b.) Ziele der AG international mobil zum Beruf

Auch wenn über die jeweils individuellen oder trägerspezifischen Motivationen zur Teilnahme an der Arbeitsgruppe im Rahmen dieser Evaluation keine Erkenntnisse vorliegen, lässt sich dennoch nachvollziehen, welche Ziele sich die AG als Arbeitszusammenhang gesetzt hat. Grundlage hierfür ist die im Rahmen der AG erarbeitete Entwicklung zweier für den AG-Verlauf zentraler Dokumente, innerhalb derer die gemeinsamen Entwicklungsziele der AG pointiert zusammengefasst wurden. Es handelt sich dabei um die „Stellungnahme der AG international mobil zum Beruf zur Durchführung internationaler Maßnahmen mit jungen Menschen am Übergang“ (2016) sowie um das „Positionspapier AG international mobil zum Beruf“ (2015). Zudem liegen öffentlich zugängliche Informationen auf der Homepage der AG vor. 2018 wurden darüber hinaus eine Zwischenbilanz und ein Ausblick auf zukünftige Tätigkeiten unter dem Arbeitstitel „Strategie und Ausrichtung der AG für die nächsten 5 Jahre“³ entwickelt.

Die zentralen, im Rahmen des Positionspapiers (Positionspapier AG international mobil zum Beruf 2015) entwickelten Ziele sind dabei die Folgenden:

- „Politisches Ziel ist, internationale Mobilität zum integralen Bestandteil jeder berufsbildenden oder arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahme oder der Jugendarbeit werden zu lassen.“ (ebd.)
- „Fachliches Ziel ist, die für eine erfolgreiche Umsetzung nötigen Rahmenbedingungen zu beschreiben und so eine qualitätsvolle Arbeit zu ermöglichen.“ (ebd.)

Die Unterteilung zwischen einem zentralen politischen und fachlichen Ziel drückt dabei zwei unterschiedliche Anliegen der AG aus. Während es bei der Darstellung des politischen Ziels eher

³ Es handelt sich beim „Strategiepapier“ bislang um ein internes Dokument.

um die Schaffung einer gesteigerten Aufmerksamkeit und einer verbreiteteren Sensibilisierung für die Bedeutung der Thematik geht, steht beim fachlichen Ziel eher der kollegiale Austausch sowie die Erfassung und Bearbeitung der handlungspraktischen Hindernisse an der Implementierung von Mobilitätsaktivitäten im Vordergrund. Für beide Kontexte erscheint die Zusammensetzung der AG und die angestrebte rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit sinnvoll, da zur Erreichung des politischen wie des fachlichen Ziels eine gemeinsame Thematisierung und Kenntnis der vielfältigen Arbeitsbereiche, innerhalb derer das Handlungsfeld internationale Mobilität von jungen Menschen bearbeitet wird, notwendig ist.

Innerhalb des Positionspapiers werden die beiden zentralen Ziele dann noch in drei konkretere Arbeitsschwerpunkte untergliedert, die sich zum Ziel setzen:

- „die regelmäßige und regelhafte Durchführung von Mobilitätsprojekten innerhalb von berufsbildenden oder arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen oder in der Jugendarbeit zu implementieren,“ (ebd.)
- „dabei die originären Zielsetzungen der jeweiligen Rechtskreise (SGB II, III, VIII) zu wahren und die jeweiligen Verantwortlichen dieser Rechtskreise für dieses Themengebiet zu interessieren und einzubeziehen,“ (ebd.)
- „die Vernetzung und den Austausch zwischen den Aktiven auf Bundesebene zu fördern.“ (ebd.).

Diese Ziele bestimmen und bestimmen das Handeln der AG nach wie vor. In der 2018 formulierten Zwischenbilanz werden die Arbeitsschwerpunkte bestätigt:

- „Das Kernziel soll weiter heißen: Grenzüberschreitende Mobilitätsangebote für benachteiligte junge Menschen in rechtskreisübergreifenden Kooperationen ermöglichen. Hauptzielgruppen sind junge Menschen in berufsbildenden oder arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen oder der Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit“ (Strategie und Ausrichtung der AG für die nächsten 5 Jahre 2018)

Die Zwischenbilanz bzw. der Ausblick auf künftige Tätigkeiten nach fünf Jahren AG international mobil zum Beruf stellt sich also größtenteils in die Tradition des 2015 entwickelten Positionspapiers. Gleichzeitig wird die Gruppe der „benachteiligten jungen Menschen“ hier zentraler gesetzt als dies zuvor der Fall war. Zwar war die soziale Verteilung von Angeboten der Internationalen Jugendarbeit bereits von Beginn an ein Anliegen der AG (vgl. Positionspapier 2015; Stellungnahme 2016), jedoch wurde dies innerhalb der Ziele lediglich in Form einer Implementierung von Mobilitätsangeboten für „alle“ formuliert. Die Fokussierung auf die Lerngruppe der „benachteiligten jungen Menschen“ macht die Zielgruppendefinition der AG nun expliziter, wobei die inhaltlichen Bestimmungen dessen, was als „benachteiligt“ bezeichnet wird, vage bleiben.

Der strategische Ausblick von 2018 betont zudem, dass die Entwicklung der Werkstattgespräche⁴ als besonders wertvoll erachtet wurde und weiterverfolgt werden soll (vgl. Strategie und Ausrichtung der AG für die nächsten 5 Jahre 2018).

⁴ Auf diese wird im Unterkapitel 3.d genauer eingegangen werden.

„Lobbyarbeit“ in Ministerien und politischen Gremien wird zudem als sinnvolles Instrument erachtet, um der Arbeit und der Thematik der AG verstärkte Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen (vgl. ebd.).

Des Weiteren betont der 2018 entwickelte Ausblick, im Vergleich zu den vorherigen Veröffentlichungen, stärker die Notwendigkeit gemeinsamer Aktivitäten der AG. Angedacht hierfür sind a.) „gemeinsame Aktivitäten auf Bundesebene“, b.) perspektivisch die Beantragung und Umsetzung „gemeinsamer Projekte für die Zielgruppe“ (und damit verbunden die Schaffung eines gemeinsamen finanziellen Rahmens) sowie c.) mittelfristig die Beantragung von Fördermitteln über Erasmus+ für eine „strategische Partnerschaft“ (ebd.). Es lässt sich im Rahmen der AG hierdurch eine klare Fokussierung auf konkretere Arbeitsziele ausmachen. Diese Konzentration auf einzelne Tätigkeitsschwerpunkte bei gleichzeitiger Beibehaltung der allgemeinen Ziele lässt sich als Ausdruck des inzwischen fünfjährigen AG-Bestehens lesen. Auf die konkrete Entwicklungsgeschichte der AG soll nun im Folgenden genauer eingegangen werden.

c.) Entwicklungsgeschichte – von *Jugendberufshilfe goes international* zur AG *international mobil zum Beruf*

Die Entwicklungsgeschichte der *AG international mobil zum Beruf* startete im Jahr 2013. Um das Entstehen nachvollziehen zu können, muss zunächst allerdings bis ins Jahr 2011 zurückgegangen werden. In diesem Jahr gründete sich das *Netzwerk Kommune goes International* (KGI) unter organisatorischer Federführung der *Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.* (IJAB). Ziel von KGI war und ist es, „Internationale Jugendarbeit auf kommunaler Ebene strukturell [zu] verankern und nachhaltig [zu] stärken“ (Homepage IJAB KGI). Hierfür versammelten sich bundesweit 21 Kommunen mit dem Anspruch, „ihre Angebote für den internationalen Jugend- und Fachkräfteaustausch auszubauen und zu verstetigen“ (ebd.). Zu den 21 Modellkommunen zählte auch die Stadt Gelsenkirchen, wo *aktuelles forum* ansässig ist. Über diesen Zusammenhang kam auch die Mitwirkung von af in *Kommune goes international* zustande. Die vier Kernelemente von KGI waren in der ersten Projektphase von 2011-2014 *Beratung, Vernetzung, Qualifikation* und *Information* (vgl. ebd.). Die kommunalen Angebote richteten sich, wie auch im späteren Verlauf bei der AG *international mobil zum Beruf* der Fall, an ein äußerst breites Spektrum von Institutionen bestehend aus „öffentlichen und freien Trägern der Internationalen Jugendarbeit, aber auch weiteren lokalen Partnern wie Jugendverbände, Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Schulsozialarbeit, Migrantenselbstorganisationen, Jugendmigrationsdienste, Integrationsbeauftragte, Unternehmen oder Arbeitsagenturen“ (ebd.).

Aus diesem Arbeitszusammenhang heraus gründete sich 2013 die bundesweite Arbeitsgruppe *Jugendberufshilfe goes international*, welche wiederum Vorgängerin der *AG international mobil zum Beruf* war. Begrifflich dockte sich *Jugendberufshilfe goes international* bewusst beim *Netzwerk Kommune goes international* an. Unter Federführung des af wurde das erste Projekttreffen am 7.10.2013 in Bremen abgehalten. Bremen war, wie Gelsenkirchen, eine der 21 teilnehmenden Kommunen an *KGI* und darüber in den Entstehungsprozess in hohem Maße unter Teilnahme unterschiedlicher Träger (ServiceBureau Bremen, Jugend stärken Bremen, Sportgarten e.V. Bremen) involviert. Zentrales politisches Anliegen war laut dem internen Protokoll des ersten Arbeitstreffens, dass „internationale Mobilität zum integralen Bestand einer jeder Maßnahme⁵

⁵ Gemeint sind hier berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen und außerbetriebliche Ausbildungen.

wird. Nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Praxis. Dafür ist langfristig eine finanzielle Bundesförderung erforderlich“. Es zeigt sich bereits hier eine hohe Nähe zu den Zielen, welche zwei Jahre später Eingang ins *Positionspapier* fanden und 2018 als zukünftige Strategie verankert wurden. Konkret sollte es in der Arbeitsgruppe darum gehen, Erfahrungen auszutauschen, den Kreis der Interessent*innen zu vergrößern, Lobbyarbeit für das Anliegen zu betreiben, das Anliegen im Kontext von *JiVE* weiterzuverbreiten sowie einen gemeinsamen bundesweiten EU-Antrag zu stellen, „der die Förderung internationaler Mobilitätsprojekte mit der besonderen Zielgruppe fördert (anvisierter operativer Start: 1.1.2015)“. Verglichen mit den aktuellen Zielen und geplanten Aktivitäten lässt sich feststellen, dass inhaltlich bereits vom ersten Treffen an ein sehr geradliniger Weg bis zum heutigen Zeitpunkt beschritten wurde.⁶

Ab dem AG-Treffen vom 15.04.2015 in Münster verschwindet der Titel *Jugendberufshilfe goes international* zugunsten der fortan verwendeten Bezeichnung *AG international mobil zum Beruf*. Grundlage für diese Entscheidung war ein verengender Blick auf die Zielgruppe, welcher der vorherigen Bezeichnung attestiert wurde. Indem zuvor „Jugendberufshilfe“ zentral gesetzt wurde, konnte, so die gruppeninterne Diskussion, für externe Beobachter*innen der Eindruck entstehen, dass es innerhalb des Arbeitszusammenhangs ausschließlich um das Angebotsspektrum arbeitsweltbezogener Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII gehen könnte.⁷ Vielmehr sollte das Wirken der AG aber allgemeiner auf die Teilhabe benachteiligter Jugendlicher am Übergang Schule-Beruf an Mobilitätsmaßnahmen zielen und dabei alle innerhalb dieser Lebensphase involvierten Akteur*innen miteinbeziehen. Daher wurde und wird der neutralere Name *AG international mobil zum Beruf* verwendet, um bereits namentlich nicht auf nur einen Rechtskreis festgelegt zu bleiben.

Seit 2015 ist *die AG international mobil zum Beruf* zudem auch eine Teilinitiative von *JiVE* und als solche auch zumindest formal mit *IJAB* verbunden.

Blickt man quantitativ auf die bisherige AG-Entwicklung zurück, ergibt sich in Bezug auf die Teilnehmer*innenzahlen bei AG-Treffen ein recht diffuses Bild (siehe Abbildung 1). Dabei variieren in den Jahren von 2013 bis 2017 die Teilnehmer*innenzahlen beträchtlich. Dies könnte anhand zweier Faktoren erklärt werden:

1. Es handelt es sich bei einzelnen AG-Treffen (5. Treffen 2014/ 1.u.2. Treffen 2015/ 1. Treffen 2018) um sogenannte AG-Kerngruppentreffen, welche, ebenfalls vom af koordiniert, bewusst lediglich einen kleinen Teilnehmer*innenkreis zur konkreten organisatorischen Planung der AG miteinbezogen.
2. Die starken Abweichungen in den Teilnehmer*innenzahlen erklären sich auch dadurch, dass einzelne, teilweise besonders stark vertretene Standorte im Verlauf der AG aus diversen Gründen nicht weiter auftauchten.
Exemplarisch zeigt sich dies am Standort Bremen, welcher in der Anfangszeit der AG als Modellkommune von *Kommune goes international* für eine bundesweit agierende AG absolut überproportional vertreten war. So waren beim ersten AG-Treffen im Jahr 2013

⁶ Kritisch könnte an dieser Stelle allerdings auch angemerkt werden, dass die Vorstellung einer EU-Förderung bereits vor 5 Jahren Teil der Agenda der AG war und immer noch ist, ohne dass hierfür bislang sichtbare Fortschritte erzielt wurden.

⁷ Dass die Zuordnung von Jugendberufshilfe nicht zwingend so vereindeutigend im Bereich von SGB VIII liegen muss, verdeutlicht exemplarisch Enggruber; Fehlau 2018, S. 15ff.

vier von fünf Teilnehmer*innen aus Bremen, beim insgesamt dritten AG-Treffen im Jahr 2014 immerhin noch sieben von 18 Teilnehmer*innen, bei den Mitwirkenden am 2015 entstandenen Positionspapier sind noch immer acht von 37 Teilnehmer*innen Bremer Institutionen zugehörig, was nach wie vor einen ausgesprochen hohen Anteil darstellt. Bei den letzten AG-Treffen in 2017 und 2018 hingegen fehlen Institutionen aus Bremen gänzlich.

Diese exemplarische Entwicklung verweist auf eine Grundkomplexität in der Konstruktion der AG. Durch den losen Zusammenhang und auch durch die fehlende finanzielle Grundstruktur war die Teilnahme an AG-Treffen jeweils in starkem Maße abhängig von der Bereitschaft und Motivation einzelner Personen innerhalb potentiell interessierter Träger sowie deren Unterstützung durch die jeweiligen Träger. Veränderungen in der Personalstruktur oder der Ressourcen teilnehmender Institutionen können so direkten Einfluss auf die Frage nehmen, ob Institutionen weiterhin an der Arbeitsgruppe teilnehmen.⁸

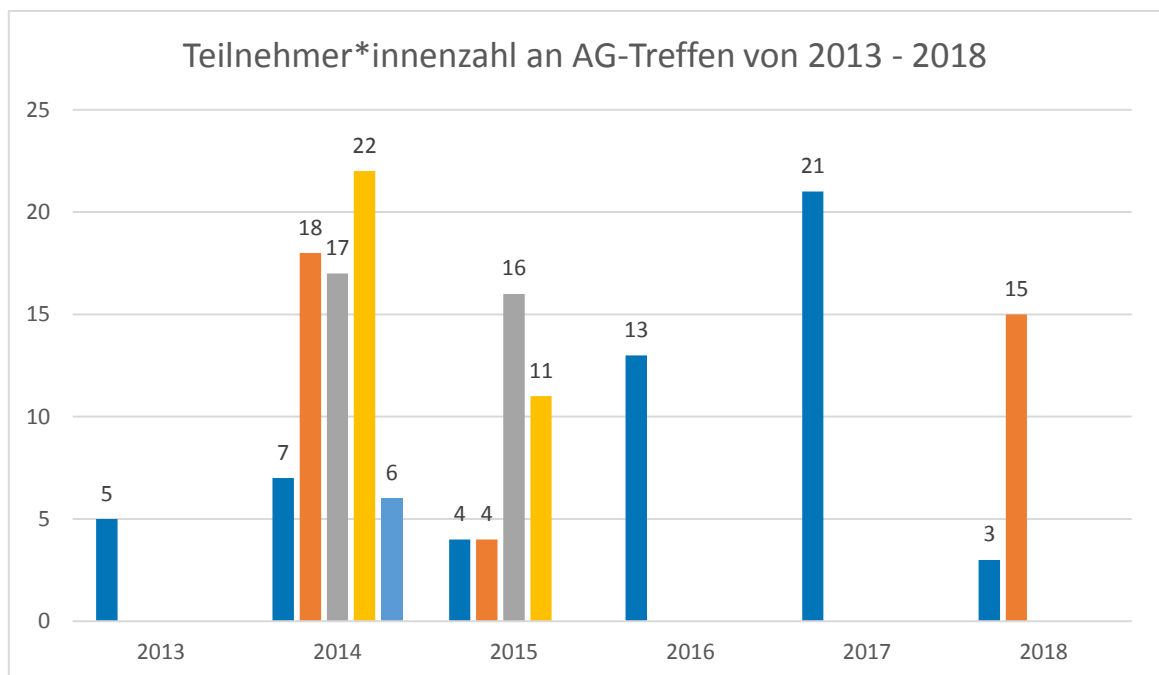


Abbildung 1

Als zentrale, sichtbare Ergebnisse der AG können, neben den Werkstattgesprächen, auf die im Folgenden (3.d.) noch eingegangen wird, die drei bereits im Vorherigen genannten, im AG-Zusammenhang entstandenen Dokumente genannt werden (Positionspapier, Stellungnahme, Strategiepapier).

Darüber hinaus hat die AG einen Newsletter geschaffen, mit dem sie über aktuelle Entwicklungen der AG informiert.⁹ Im Mailverteiler für den Newsletter sind insgesamt 150 Personen aufgeführt. Auch wenn die Teilnehmer*innenzahlen an AG-Treffen in den letzten Jahren eher stagnierten, kann so dennoch nicht von einem schwindenden Interesse an der Arbeit der AG ausgegangen

⁸ Auf diese problematische Struktur wird in den Kapiteln 4.d. und 5. erneut eingegangen.

⁹ Die beiden bisher veröffentlichten Newsletter finden sich online unter: <https://www.aktuelles-forum.de/projekt/842/ag-international-mobil-zum-beruf/>

werden. Auf die Einladung zum bisher letzten AG-Treffen im Juni 2018 in Hamm erhielten die Organisator*innen insgesamt 60 Rückmeldungen, sodass eine durchaus große und stabile Interessenslage an der Arbeit der AG schlussgefolgert werden kann.

d.) Werkstattgespräche

Neben den insgesamt vierzehn AG-Treffen von 2013-2018 und dem hierbei primären Fokus auf die bundesweite Vernetzung und die Schaffung einer bundesweit gesteigerten Aufmerksamkeit für die Thematik von Mobilität am Übergang waren als Hauptaktivitäten der AG vor allem die von ihr initiierten Werkstattgespräche von großer Bedeutung. Im Gegensatz zum sonstigen Wirken der AG stand hier nicht das bundesweite, sondern das kommunale bzw. regionale Interesse im Vordergrund.

Von 2015 – 2017 wurden an sechs unterschiedlichen Standorten (Leer, Wiesbaden, Dresden, Stuttgart, Hamm, Berlin) Werkstattgespräche unter dem Titel „Werkstattgespräche – international. mobil. am Übergang“ durchgeführt. In Leer wurde als Follow-Up der ersten Runde ein „Werkstattgespräch 2.0“ veranstaltet, sodass insgesamt 7 Werkstattgespräche durch die AG initiiert wurden. Die AG war in die Organisation und Durchführung der lokalen Werkstattgespräche jeweils begleitend eingebunden. Ergebnisse der jeweiligen Runden sowie Reflexionen über den Verlauf wurden zudem im Rahmen der AG-Treffen in den Arbeitszusammenhang eingespeist.

Zentraler Ansatz für die Etablierung des Werkstattgesprächsformats war die Ansicht, dass die AG ihre Wirksamkeit erhöhen kann, wenn sie, neben ihren bundesweiten Bemühungen, auch kommunal aktiv wird und dabei von den Synergieeffekten des AG-Zusammenhangs profitieren könne. Zudem lag der Durchführung von Werkstattgesprächen die Erkenntnis zugrunde, dass die AG bzw. das Anliegen der AG, internationale Mobilität am Übergang möglichst umfassend und für alle sozialen Gruppen zu etablieren, über keinen einheitlichen Bundesförderrahmen verfügt. In der Ermangelung eines solchen Bundesrahmens wurde es als zielführend erachtet, kommunale Handlungspotentiale zu eruieren, zu entwickeln und zu entfalten. Auf diesen Voraussetzungen und Vorüberlegungen setzten die jeweiligen Werkstattgespräche an. Ihr Anliegen war es, deutlich zu machen, dass die regionalen bzw. kommunalen Akteure aufgefordert sind, Räume zu gestalten, Kooperationen zu schaffen und Lösungsmöglichkeiten zu finden, um mehr junge Menschen zu Auslandsaufenthalten zu verhelfen.

Entsprechend der klassischen Konzeption von Werkstattgesprächen zielte der methodische Ansatz darauf ab, alle kommunal relevanten und motivierten Akteur*innen thematisch zunächst zu versammeln, sie „an einen Tisch zu bringen“. Damit ging auch die Überzeugung einher, dass die von der AG definierten Ziele nicht ausschließlich innerhalb des AG-Rahmens erreicht werden können, sondern kommunal umgesetzt und entsprechend den jeweiligen strukturellen, institutionellen und personellen Erfordernissen, Ressourcen und Voraussetzungen ausgestaltet werden müssen. Die Werkstattgespräche fanden somit zwar jeweils an Standorten statt, von denen zumindest ein Träger bereits im Zusammenhang der AG mitgewirkt hatte, waren allerdings keine AG-Treffen, sondern konzentrierten sich auf die kommunalen Besonderheiten. Dies zeigte sich auch in der Teilnehmer*innenschaft. Hier waren jeweils die lokalen Ausrichter*innen gefragt, jene Personen oder Institutionen zu identifizieren, welche für das Feld internationaler Mobilität am Übergang Schule-Beruf an den entsprechenden Standorten relevant sind. Auf die Ergebnisse

und Wirkungen einzelner lokaler Werkstattgespräche wird im Folgenden Teil noch genauer eingegangen.¹⁰

4. Analyse der AG international mobil zum Beruf

Das nun folgende Kapitel wendet sich verstärkt der Analyse des AG-Geschehens zu. Empirische Grundlage hierfür sind insgesamt zwei Gespräche mit vier Expert*innen aus dem AG-Geschehen, welche innerhalb einer Gruppendiskussion und eines Einzelinterviews erhoben wurden. Bei der Auswahl der Expert*innen wurde darauf geachtet, dass Personen miteinbezogen wurden, die von unterschiedlichen Ebenen und unterschiedlichen Formen der Involviertheit in die Projektarbeit auf die Arbeit der AG blicken können. Die leitfadengestützten qualitativen Interviews orientierten sich dabei größtenteils am vorab entwickelten Evaluationskonzept und interessierten sich dafür, wie Personen, die direkt am Projektgeschehen beteiligt waren, die bisherigen Arbeitsschritte betrachten, bewerten und wo sie gegebenenfalls Potentiale für eine zukünftige Fortentwicklung der AG sehen. Die befragten Personen werden so als Expert*innen ihrer eigenen Praxis betrachtet, welche dadurch Einblicke in das Projektgeschehen liefern konnten, die bei einer rein deskriptiven Analyse vorhandener Dokumente verschlossen geblieben wären.

Die zentralen Erkenntnisse der Interviews werden im Folgenden anhand einzelner Schlüsselfragen gebündelt zusammengefasst, wobei die Deutungen der Expert*innen über den Projektverlauf subsummiert und anhand der im vorherigen Verlauf der Evaluation geschilderten Einblicke in den AG-Zusammenhang eingeordnet werden.

a.) Wie wird die Notwendigkeit der Arbeit der AG begründet?

Ein entscheidendes Element der Interviews bestand jeweils darin zu erfragen, aus welchen Gründen die Befragten überhaupt an der AG teilnehmen bzw. wie sie eine derartige Beschäftigung mit dem Feld internationaler Mobilität am Übergang Schule-Beruf begründen. Damit verbunden zeigten sich Einschätzungen über die Bedeutung internationaler Mobilität für die Zielgruppe der sogenannten sozial benachteiligten Jugendlichen sowie Darstellungen der individuellen Motivation der AG-Teilnehmenden zur Mitarbeit.

Drei zentrale Motive konnten dabei identifiziert werden:

- Besondere Bedeutung wurde im Rahmen der Interviews der Feststellung zuteil, dass „Standardmaßnahmen“ im Bereich der Arbeitsmarktförderung bei der genannten Zielgruppe häufig nicht funktionieren bzw. nicht die gewünschten Effekte zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt erzielen würden. Von diesem Standpunkt aus begründet sich die Suche nach neuen Formaten der Förderung. An mehreren Stellen

¹⁰ Zudem liegt inzwischen im Rahmen der Gesamtbilanzierung der Umsetzung der *EU-Jugendstrategie* in Deutschland eine Orientierungshilfe mit dem Titel „*Europäische Mobilität am Übergang. Kommunale rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit für grenzüberschreitende Angebote stärken*“ vor, innerhalb derer die Werkstattgespräche, welche im AG-Kontext stattgefunden haben, als *best practice* genauer beschrieben werden. Die Gesamtbilanzierung wird durchgeführt von *JUGEND FÜR EUROPA*. Die Orientierungshilfe ist online abrufbar unter:

https://www.jugendfuereuropa.de/download/doctrine/WebforumJFEWebsiteBundle:Publikation-file-4010/181206_JfE_Orientierungshilfe_III_WEB.pdf

taucht in diesem Zusammenhang das ESF-Programm *Integration durch Austausch* (IdA)¹¹ auf, welches als „Schlüsselprojekt“ für das Erkennen des enormen Potentials betrachtet wird, das von mobilitätsfördernden Formaten ausgeht. Das im Rahmen von IdA erworbene *Erfahrungswissen* hat in diesen Fällen offenkundig zu einer weitergehenden Motivation für die Bearbeitung der Thematik geführt. Erfahrungen der eigenen Berufsbiografie können so mitunter als Verstärker für das Interesse an der Thematik identifiziert werden.

- Ein weiteres Argument für die Beteiligung an der AG ist die Schaffung von Angeboten für sogenannte sozial benachteiligte bzw. prekarierte Gruppen. Dies bezieht sich einerseits auf jene Gruppen, welche sich in sozial prekären Verhältnissen befinden, andererseits aber auch auf die Gruppe der „Mobilitätsbenachteiligten“, deren Benachteiligungsdiagnose gewissermaßen aus ihrer bisherigen Nicht-Teilnahme an Mobilitätsmaßnahmen geschlussfolgert wird.¹² Dabei werden ganz unterschiedliche Faktoren genannt (z.B. Angst, Pflege von Angehörigen, fehlende Reisedokumente), die bei der beschriebenen Gruppe die Teilnahme an Mobilitätsangeboten erschweren. Darunter fallen auch die unterschiedlichen rechtlichen und maßnahmenspezifischen Situationen, welche sich im Übergang Schule-Beruf zeigen. So offenbaren sich beispielsweise in der Arbeitsmarktförderung, bei Personen, die sich in unterstützenden Maßnahmen der dualen Ausbildung befinden, strukturelle Schwierigkeiten in der Ermöglichung von Mobilitätsaktivitäten, da sowohl der oder die Jugendliche als auch Bildungsbegleiter*innen und Kontaktpersonen in Berufsschule sowie im Betrieb von der Sinnhaftigkeit eines Auslandsaufenthalts überzeugt werden müssen.
- Die Teilnahme an der AG wird zudem mit der Hoffnung und Erwartung verbunden, durch den Austausch neue Impulse und Ideen zu erfahren und zu entwickeln, die in den eigenen Arbeitskontext eingespeist werden können. Bei der AG handelt es sich entsprechend nicht um einen Selbstzweck, sondern sie wird mit manifesten Erwartungen verbunden. In diesem Kontext werden unter anderem die Werkstattgespräche als Möglichkeit hervorgehoben, Barrieren und Hindernisse der Teilnahme an Auslandsaktivitäten „vor Ort“ unter organisatorischer Federführung der AG lösungsorientiert angehen zu können. Neben dieser lokalen Perspektive wird jedoch auch die allgemeinere Erwartung formuliert, dass mit der Arbeit der AG eine Sensibilisierung für die Bedeutung internationaler Mobilität am Übergang Schule-Beruf geschaffen werden kann und dadurch die Attraktivität von Auslandsaufenthalten sichtbar gemacht werden soll. Es geht nicht darum, internationale Mobilität für alle zu einem verpflichtenden Element der Berufsausbildung werden zu lassen, sondern vielmehr um die Bereitstellung von Informationen und die Erhöhung der Erreichbarkeit von Mobilitätsangeboten.

b.) Was hat die AG in den jeweiligen regionalen Kontexten bewirkt?

Welche Wirkungen die AG auf regionaler Ebene erzielt hat, lässt sich am konkretesten anhand der Werkstattgespräche nachvollziehen. Entsprechend lässt sich die Frage nach den regionalen

¹¹ Weitere Informationen zum von 2008-2014 geförderten ESF-Projekt IdA finden sich unter: https://www.esf.de/portal/DE/Ueber-den-ESF/Geschichte-des-ESF/Foerderperiode-2007-2013/ESF-Programme/programme/bmas_ida.html

¹² Dass diese Schlussfolgerung der Zusammenführung von unterschiedlichen Formen der Benachteiligung empirisch nicht haltbar ist, ist eine zentrale Erkenntnis der in Kapitel 2 thematisierten Zugangsstudie.

Auswirkungen auch nicht allgemein, sondern nur kontextspezifisch beantworten. Da nicht für alle Werkstattgespräche Rückmeldungen in gleichem Maße vorliegen, wird im Folgenden ein *best practice* Beispiel vorgestellt, anhand dessen Potentiale nachvollzogen werden können, welche mit dem Konzept der Werkstattgespräche im Rahmen der AG bisher einhergehen:

Best practice: Werkstattgespräch(e) Leer¹³

Am prägnantesten zeigen sich die Möglichkeiten, die durch die Methode der Werkstattgespräche für eine Intensivierung von Arbeitszusammenhängen im Kontext Mobilität am Übergang geschaffen werden können, am Beispiel Leer. In Leer fanden im Abstand von etwa einem Jahr (Ende 2016 und Ende 2017) zwei Werkstattgespräche mit ähnlichen Teilnehmenden statt. Das zweite Werkstattgespräch wurde unter dem Titel *Werkstattgespräch 2.0* als Folgeveranstaltung des ersten Treffens kommuniziert und organisiert.

Dieses Vorgehen hat sich als außerordentlich zielführend erwiesen. Beim ersten Treffen war das zentrale Anliegen des Gesprächs, relevante Akteur*innen zu identifizieren, einzuladen und „an einen Tisch zu bringen“, um darüber ein gegenseitiges Kennenlernen sowie eine Sensibilisierung für die Thematik zu erreichen. Anwesend waren als lokale Akteur*innen bei der ersten Gesprächsrunde Vertreter*innen aus den Rechtskreisen SGB II und SGB VIII aus Leer, beteiligte Unternehmen und teilnehmende Jugendliche, das Jugendamt der Stadt Leer, die Jobcenter aus Aurich und Leer, das Bündnis „Wachstumsregion Ems-Achse e.V.“ und das Landesjugendamt Niedersachsen. Dazu nahmen ein Vertreter des fördernden BMFSFJ sowie mehrere Akteure aus dem Kontext der AG international mobil zum Beruf am Treffen teil. Eröffnet wurde das Gespräch mit einem Grußwort der Bundestagsabgeordneten Gitta Connemann, was als Form der Anerkennung der thematischen Auseinandersetzung mit internationaler Mobilität am Übergang gelesen werden kann (vgl. Orientierungshilfe III, S. 30).

Im Rahmen des ersten Werkstattgesprächs gelang es, mehrere Verabredungen zu treffen, die von einem geteilten Verständnis und Problembewusstsein aller anwesenden Akteur*innen zeugen.

Als notwendig erachtet wurden dabei:

- „Sowohl eine Evaluation als auch eine übergeordnete Steuerung [...], in die Jugendhilfe bzw. die Jugendsozialarbeit stärker eingebunden wird und [...] eine klare Aufgabenverteilung zwischen den Arbeitsmarktakteuren und der Jugendhilfe [...]“ (ebd., S. 32)
- „[...] die Einrichtung einer regionalen Netzwerk- und Servicestelle [...], um Partner zusammenzubringen, Knowhow zu vermitteln, gute Beispiele zu transportieren und ggf. auch praktische Unterstützung bei Förderanträgen und bei der Projektumsetzung zu bieten“ (ebd.)
- „[...] die Ausrichtung eines weiteren Werkstattgesprächs [...] und gleichzeitig der Aufbau einer Fachstelle [in Erwägung] [...]“ (ebd.).

¹³ Eine präzisere Beschreibung mit den Methodik der Werkstattgespräch und auch mit dem hier behandelten Werkstattgespräch in Leer findet sich ebenfalls in der Orientierungshilfe von JUGEND FÜR EUROPA (https://www.jugendfuereuropa.de/download/doctrine/WebforumJFEWebsiteBundle:Publikation-file-4010/181206_JfE_Orientierungshilfe_III_WEB.pdf, S. 28ff).

Nach diesem ersten konsolidierenden Treffen gelang es etwa ein Jahr später, ein zweites Treffen durchzuführen, bei dem der Großteil der bisherigen Teilnehmenden erneut vor Ort war. Zusätzlich gelang es auch durch die diesmalige Anwesenheit der Agentur für Arbeit Emden/Leer alle relevanten Rechtskreise (Jobcenter des Landkreises Leer (SGB II), Agentur für Arbeit Emden/Leer (SGB III), Jugendamt des Landkreises Leer (SGB VIII)) in den Prozess des Werkstattgesprächs miteinzubeziehen.

Darüber hinaus, und dies war das zentrale Ergebnis des zweiten Werkstattgesprächs, gelang es, die im Rahmen des ersten Werkstattgesprächs in Erwägung gezogene Einrichtung einer Fachstelle umzusetzen. Dabei erklärten sich das Landesjugendamt und das Jugendamt des Landkreises Leer dazu bereit, je 50% Stellanteil für die Etablierung einer Fachstelle Europa als Möglichkeit des „Vorbringens“ Internationaler Jugendarbeit im Kreis Leer zu finanzieren. Die Finanzierung durch das Landesjugendamt ist dabei zunächst auf ein Jahr befristet und primär als Anschubfinanzierung zu verstehen. Die 50%-Stelle des Jugendamts des Landkreises Leer ist unbefristet finanziert und stellt damit auch eine dauerhafte Struktur für die Bearbeitung grenzüberschreitender Mobilität am Übergang in der Region dar. Die Stelle ist angedockt an die „LeeWerk-WISA gemeinnützige Gesellschaft für Qualifizierung, Beschäftigung und Integration mbH“, welche im Rahmen der AG-Arbeit als äußerst aktiver Partner in Erscheinung getreten war und auf deren Initiative die Ermöglichung der Leerer Werkstattgespräche maßgeblich zurückgeführt werden kann. Die neu geschaffene Fachstelle Europa berät nun rechtskreisübergreifend zu Auslandsaufenthalten und intensiviert kommunale Vernetzungsprozesse.¹⁴

Dieser sehr anschauliche Effekt der Werkstattgespräche stellt exemplarisch dar, welche Möglichkeiten von diesem Format ausgehen können. Durch die Methodik der Werkstattgespräche können kommunale Strukturen hinterfragt und Neues geschaffen werden. Voraussetzung hierfür ist es, diesem Beispiel folgend, dass die zentralen Akteur*innen miteinander in Kontakt treten und es gelingt, ein geteiltes Verständnis über den behandelten Gegenstand zu entwickeln. Als besonders zielführend hat sich im Beispiel Leer die Durchführung eines zweiten Werkstattgesprächs gezeigt. Innerhalb eines ersten Treffens, darauf verweisen auch die Erkenntnisse aus den anderen Werkstattgesprächen, kann es gelingen, eine thematische Sensibilisierung bzw. ein Agenda-Setting zu betreiben. Innerhalb der Kürze der Zeit greifbare Schritte oder konkrete Beschlüsse zu fassen, erscheint jedoch als nur wenig erwartbar. Dies war zumindest in Leer erst im Rahmen des zweiten Treffens möglich. Notwendig hierfür ist es jedoch, dass die lokalen Akteur*innen Verantwortung für die Weiterverfolgung der Ziele übernehmen und auch in der Zeit zwischen den Werkstattgesprächen das Thema „bespielen“, d.h. mit den Teilnehmenden der Werkstattgespräche in Kontakt bleiben, weiterführend für das Themenfeld sensibilisieren und organisatorisch wie koordinativ leitend agieren. Diese Prozesse können zwar vom af begleitet und unterstützt werden, eine komplette Steuerung der Kooperationen durch das af als Projektträger der *AG internationale mobil zum Beruf* erscheint allerdings wegen der großen räumlichen Distanz und der fehlenden Vernetzung mit den einzelnen lokalen Akteur*innen als wenig praktikabel.

¹⁴ Ebenfalls als *best practice* wurde diese von den Werkstattgesprächen ausgehende Entwicklung beim von IJAB initiierten Fachtag „Grenzen überschreiten“ (4.12.2018 in Nürnberg) von Daniela Saadhoff-Waalkens vom LeeWerk WISA präsentiert. Nähere Informationen hierzu unter: <https://www.ijab.de/was-wir-tun/mobilitaet-jugendinformation/kgi/netzwerk-kommune-goes-international/a/show/internationale-erfahrungen-im-uebergang-schule-beruf-neue-wege-gehen/>

c.) Was hat die AG auf Bundesebene bewirkt?

Die Frage, welche Auswirkungen die Arbeit der AG auf Bundesebene erzielen konnte, lässt sich ebenfalls kaum allgemein beantworten. Bilanziert werden kann zwar, dass durch die Arbeit der AG das Thema innerhalb eines bundesweiten Kontexts bearbeitet wurde und dadurch eine gesteigerte Aufmerksamkeit auf das Thema zu verzeichnen ist, jedoch gibt es keine klar feststellbaren bundesweiten Ergebnisse oder Entwicklungen, die ausschließlich dem Wirken der AG zuzuordnen sind. Vielmehr zeigt sich an unterschiedlichen Aktivitäten, inwiefern die AG versucht hat, auf überregionaler Ebene Einfluss zu nehmen bzw. welche Prozesse durch die AG initiiert wurden. Einzelne Aspekte werden im Folgenden aufgeführt:

- Die Entwicklung der Teilnehmer*innenzahlen der AG-Treffen sowie die Größe des AG-Netzwerks verdeutlicht zunächst, dass das Thema grundsätzlich für eine relativ große Anzahl an Institutionen von Interesse ist. Es ist der AG dabei auch gelungen, ihr Netzwerk kontinuierlich auszuweiten und Akteur*innen aus mehreren Bundesländern anzusprechen. Die sechs Standorte, an denen Werkstattgespräche stattfanden, verteilten sich dabei auch auf sechs Bundesländer (Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen). Darüber hinaus waren auch Akteur*innen aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein mindestens einmal bei AG-Treffen anwesend. Entsprechend haben Vertreter*innen aus 11 Bundesländern innerhalb der letzten 5 Jahre aktiven Kontakt zur AG gehabt. Zudem waren in starkem Maße auch bundesweit aktive Akteur*innen auf unterschiedliche Weise in den AG-Prozess eingebunden (BMFSFSJ, BMAS, IJAB, Jugend für Europa, deutsch-türkische Jugendbrücke, etc.).
- Im Rahmen des Wirkens der AG sind, wie bereits erwähnt, mehrere Dokumente entstanden (*Positionspapier*, *Stellungnahme*, *Strategiepapier*), die jeweils kooperative Erzeugnisse der bundesweiten Vernetzung der AG waren und dabei auch jeweils Positionen entwickelt haben, welche sich nicht auf regionale Kontexte beschränken, sondern die Frage der Erhöhung grenzüberschreitender Mobilitätsaktivitäten für sozial benachteiligte Jugendliche als bundesweit relevantes Thema fokussieren. Die Erarbeitung gemeinsamer und geteilter Standpunkte von derart diversen Akteur*innen in einem rechtskreisübergreifenden Kontext kann als Errungenschaft der AG betrachtet werden. Gerade das Positionspapier wird dabei von den interviewten Akteur*innen als wichtige Grundlage für die weitere AG-Arbeit betrachtet, da durch das Positionspapier auch eine klare Fokussierung auf die Ziele der AG formuliert wurde.
- Die Etablierung des Newsletters sorgt zudem dafür, dass auch jenseits der AG-Treffen eine Vielzahl an Akteur*innen erreicht werden können. Das Thema der AG bleibt so präsent und sorgt für eine Wahrnehmung der AG auch bei jenen interessierten Institutionen, welche nicht bei AG-Treffen anwesend sein können.
- Dass die Arbeit der AG bundesweit auf Interesse gestoßen ist, zeigt sich unter anderem auch an zwei bundesweiten Veranstaltungen, bei denen die AG involviert war und deren thematischer Fokus sich auch auf das Wirken der AG zurückführen lässt. Der AG kann in diesem Kontext eine Anregungskompetenz sowie das Potential zum Agenda-Setting zugesprochen werden:
 - So war die AG beim 7. Parlamentarischen Abend der Internationalen Jugendarbeit involviert, welcher am 5.11.2015 in Berlin unter der Überschrift „Grenzen

überschreiten: Was leistet internationale Jugendarbeit für junge Menschen in Übergangsphasen“ unter Federführung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks stattgefunden hat¹⁵. Unter Teilnahme mehrerer Bundestagsabgeordneter und der Parlamentarischen Staatssekretärin beim BMFSFJ, Caren Marks, wurden dabei in vier Fachforen folgende Themen diskutiert:

- *Persönlichkeit ist, wer ich bin und nicht nur, was ich arbeite – internationale und europäische Jugendarbeit bildet ganzheitlich!*
 - *Erschließung unterrepräsentierter Zielgruppen für die internationale Jugendarbeit (durch berufliche Austauschprogramme)*
 - *„Berufliche Orientierung international“ – mehr als „Employability“*
 - *In Übergangsphasen wachsen – internationale Erfahrungen öffnen Horizonte und schaffen Kompetenzen*
- Des Weiteren war die AG ebenfalls involviert in der thematischen Vorbereitung der Fachtagung „Grenzen überschreiten“, welcher, angeboten von IJAB, am 4.12. 2018 in Nürnberg stattgefunden hat. Organisiert wurde die Fachtagung vom Netzwerk Kommune goes international in Kooperation mit JUGEND FÜR EUROPA. Akteur*innen der AG waren hier auch aktiv in den Programmablauf eingebunden und berichteten von ihren Erfahrungen im AG-Zusammenhang.¹⁶

Es zeigt sich zusammenfassend, dass die AG auf vielfältige Weise Einflüsse auf bundesweiter Ebene hinterlassen hat. Diese erstrecken sich von der bundesweiten Vernetzungsfunktion der AG-Arbeit über die bundespolitische Ebene bis hin zur Mitwirkung an einer AG-externen bundesweiten Fachtagung, die ebenfalls Akteur*innen aus unterschiedlichen Rechtskreisen zusammenbrachte.

d.) Wie und in welchem Maße wurden die Ziele der AG erreicht?

Die konkrete Messlatte für die Beantwortung dieser Frage besteht in den Zielen, welche sich die AG im Rahmen der Erarbeitung des Positionspapiers 2015 selbst gesetzt hatte. Die beiden zentralen Ziele waren damals die folgenden:

- Politisches Ziel ist, internationale Mobilität zum integralen Bestandteil jeder berufsbildenden oder arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahme oder der Jugendarbeit werden zu lassen.
- Fachliches Ziel ist, die für eine erfolgreiche Umsetzung nötigen Rahmenbedingungen zu beschreiben und so eine qualitätsvolle Arbeit zu ermöglichen. (Positionspapier 2015, S. 4)

Bezogen auf das erste Ziel kann bilanziert werden, dass die AG dieses Ziel bisher nicht erreichen konnte, insofern es die Zielvorstellung gewesen sein sollte, die politischen Rahmenbedingungen dahingehend zu verändern, dass Mobilität fest verankerter Teil jeder Übergangsaktivität werden

¹⁵ Weitere Informationen zum Parlamentarischen Abend finden sich unter: <https://www.ijab.de/was-wir-tun/publikationen-service/veranstaltungen/veranstaltungen/a/show/parlamentarischer-abend-der-internationalen-jugendarbeit-soziale-kompetenzen-sind-genauso-wichtig-wie-mathe-und-chemie/>

¹⁶ Nähere Informationen zur Fachtagung unter: Nähere Informationen hierzu unter: <https://www.ijab.de/was-wir-tun/mobilitaet-jugendinformation/kgj/netzwerk-kommune-goes-international/a/show/internationale-erfahrungen-im-uebergang-schule-beruf-neue-wege-gehen/>. Ein detailliertes Programm der Fachtagung findet sich unter: https://www.jugendfuereuropa.de/downloads/4-20-3987/Programm_Fachtagung.pdf

sollte. Dafür hätte es in der konkreten Umsetzung bspw. einer Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen bedurft. Ein derartiges Ziel wäre allerdings sowohl hinsichtlich des zeitlichen Wirkrahmens als auch bezogen auf die Möglichkeiten politischer Einflussnahme unter den gegebenen Umständen nicht verwirklichtbar gewesen. Vielmehr kann ein solches Ziel für den AG-Zusammenhang nur insofern umsetzbar sein, als dass es gelingen muss, bundesweit Vernetzungsprozesse und eine Sensibilisierung für die Thematik zu schaffen. An diesem Anspruch gemessen lässt sich bilanzieren, dass die AG im Laufe der letzten Jahre eine hohe Wirksamkeit erzielt hat. So gelang es sowohl AG-intern, gemeinsame Positionen zu erarbeiten und das eigene Netzwerk beständig zu erweitern, als auch die Anliegen der Arbeitsgruppe auf Bundesebene an einzelnen Stellen zu platzieren.

Hinsichtlich des zweiten Ziels lässt sich zwischen bundesweiten und regionalen Aktivitäten unterscheiden.

Auf Bundesebene hat die AG bereits innerhalb des Positionspapiers fachliche Hinweise beschrieben, welche sie als „Empfehlungen für die Durchführung von internationalen Mobilitätsmaßnahmen mit jungen Menschen im Übergangssystem“ ausformuliert hat. Diese untergliedern sich in *Voraussetzungen, Rahmenbedingungen, Öffentlichkeitsarbeit* und *pädagogisches Konzept* (vgl. Positionspapier 2015, S. 4-6). Insbesondere die Darstellung der Rahmenbedingungen, welche nochmals für einzelne Akteur*innen ausdifferenziert sind (*durchführende Organisationen, Kooperationspartner im Inland, Kooperationspartner im Ausland, Teilnehmende* (ebd.)), kann als Erreichung des selbst gesteckten fachlichen Ziels gelesen werden.

Zusätzlich ist es der AG gelungen, mit der Aktivität der Werkstattgespräche ein fachlich-strategisches Konzept zu entwickeln, mit dem die unterschiedlichen Handlungserfordernisse und Herausforderungen auf regionaler und kommunaler Ebene konkret in den Blick genommen und bearbeitet werden können. Die Etablierung der Werkstattgespräche stellt in dieser Hinsicht, gerade vor dem Hintergrund der langfristigen Wirkungen bspw. in Leer, einen klaren Mehrwert in Bezug auf die Erreichung des fachlichen Ziels dar.

Die nach fünfjähriger AG-Zusammenarbeit erarbeitete Strategie für die nächsten fünf Jahre zeugt zudem davon, dass die AG einerseits ihre anfänglichen Ziele weiterverfolgt, sie andererseits aber dazu in der Lage ist, ihr bisheriges Handeln zu reflektieren und dadurch ihr Wirken weiterentwickeln zu wollen.

Ein weiteres, bereits seit den ersten AG-Treffen verfolgtes Ziel liegt in der Schaffung eines gemeinsamen Förderrahmens durch die Beantragung europäischer Fördermittel. Dieses Anliegen wird auch im Strategiepapier 2018 bekräftigt und als besonders notwendig für die zukünftige Ausrichtung der AG erachtet. Bislang ist es allerdings noch nicht gelungen, dieses Ziel umzusetzen und dadurch die AG durch einen gemeinsamen finanziellen Rahmen langfristig zu etablieren.

e.) Mit welchen strukturellen Grenzen war die Arbeit der AG konfrontiert?

Innerhalb der Interviews wird deutlich, dass der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen im Rahmen der AG ein hoher Stellenwert zugesprochen wird. Besonders die Etablierung von Kerngruppentreffen hat sich dabei als zielführend erwiesen. Diesen wird der Mehrwert zugesprochen, dass Positionen nicht alleine vom af entwickelt werden mussten, bevor sie in den breiten AG-Kontext eingebracht wurden. Vielmehr erfolgte die Erarbeitung einzelner Dokumente

oder auch die Vorbereitung von Treffen (Einladung von Referent*innen, Festlegung der Tagesordnung, organisatorische Aufgaben) häufig in Kooperation mit Partner*innen der AG. Die Mitwirkung an diesen Aufgaben war dabei jeweils auf freiwillige Teilnahme angewiesen. Hieran zeigt sich, dass ein hohes Maß an individueller Bereitschaft und Motivation für das geteilte Anliegen vonnöten war, um den kooperativen Charakter der AG herstellen zu können. In einer derartigen Konstellation entsteht entsprechend auch eine hohe Abhängigkeit von den jeweils handelnden einzelnen Personen. Insofern hängt auch der Erfolg der AG in hohem Maß vom individuellen Engagement der an der AG interessierten Personen ab. Durch die Möglichkeit personellen Wandels in einzelnen Institutionen bleibt eine dauerhafte Kopplung von Institutionen an die AG somit potentiell stets fragil.

Diese Fragilität verweist auf eine grundsätzliche Erschwernis, mit der die AG konfrontiert war: Die Ermangelung eines finanziellen Grundhaushalts. Es ist bislang nicht gelungen, die AG auf einen langfristig ausgerichteten und dauerhaft gesicherten finanziellen Boden zu stellen. Lediglich auf konnte über das BMFSFSJ als Projektträger und Mitorganisator der Werkstattgespräche bisher Stellenanteile teilweise refinanzieren. Für die sonstigen Mitwirkenden der AG bleibt die fehlende Refinanzierungsmöglichkeit ein Problem der jeweiligen Arbeitgeber*innen. Freistellungen bspw. für AG-Treffen bedürfen entsprechend jeweils ebenfalls einer hohen inhaltlichen Überzeugung dafür, dass eine Mitwirkung im AG-Zusammenhang lohnenswert ist, da der finanzielle Mehrwert der Zusammenarbeit an der AG nicht für alle Institutionen ersichtlich ist. Die Erforderlichkeit freiwilliger Mitarbeit sorgt in diesem Kontext dafür, dass die AG prinzipiell als „Zusatzarbeit“ oder als „on-top-Aktivität“ wahrgenommen wird. Bisher ist die AG finanziell darauf angewiesen, für die einzelnen Aktivitäten jeweils neue Fördermöglichkeiten zu suchen. Dabei hat sich die Mitwirkung des BMFSFJ als besonders wertvoll für die Aufrechterhaltung der AG erwiesen. Gleichzeitig kann die aktivitäts- und projektbezogene Mittelbereitstellung des BMFSFJ nur als kompensatorisch betrachtet werden. Sie ersetzt nicht die offenbare Notwendigkeit zur Schaffung einer eigenen Förderstruktur mit eigenem Personal- und Sachmitteleinsatz. Diese Faktoren können durchaus für potentiell an der Thematik der AG interessierte Institutionen abschreckend wirken. Durch die Schaffung eines finanziellen Grundhaushalts könnte die Mitwirkung an der AG somit möglicherweise attraktiver gemacht werden. Dadurch könnte auch das Netzwerk der AG vergrößert werden.

5.) Ausblick - Perspektiven und Potentiale der *AG international mobil zum Beruf*

Abschließend soll in Kürze dargestellt werden, welche Perspektiven und Potentiale sich für die zukünftige Tätigkeit der AG aus dem gegenwärtigen Status ergeben.

Es lässt sich bilanzieren, dass die AG innerhalb der letzten 5 Jahre in mehrererlei Hinsicht beträchtliche Schritte gegangen ist. Darunter fällt die eigenständige Fortentwicklung von einer aus *Kommune goes international* entstandenen Idee über die erste eigene Arbeitsgruppe im Rahmen von *Jugendberufshilfe goes international* bis hin zu der Etablierung der *AG international mobil zum Beruf*. Während dieses Prozesses ist es der AG gelungen, sowohl ihr Netzwerk beständig auszubauen als auch das von ihr bearbeitete Themenfeld fortwährend zu „bespielen“. Innerhalb

der thematisch orientierten Zusammenarbeit hat die AG mehrere Schlüsseldokumente produziert, die als Ausdruck eines Verständigungsprozesses zwischen unterschiedlichen Akteur*innen gelesen werden können. Länder-, institutionen- und rechtskreisübergreifend vergegenständlichen die drei zentralen Dokumente dabei den durch das Wirken der AG initiierten Konsensfindungsprozess. Zudem zeigt sich in der Weiterführung des Positionspapiers durch das drei Jahre später entstandene Strategiepapier eine klare strategische Weiterentwicklung, bei der bisher Erreichtes bewahrt und bisher Verfehltes fokussiert bearbeitet werden soll (z.B. mehr politische Lobbyarbeit, Erarbeitung eines europäischen Förderrahmens bzw. gemeinsame Antragsstellung).

Die Arbeit der AG konnte zudem insofern klare Wirkungen auf kommunaler Ebene hervorrufen, als dass durch die Durchführung des methodisch entwickelten Formats der Werkstattgespräche ein fachlich-strategischer Ansatz etabliert wurde, mit dem internationale Mobilität am Übergang Schule-Beruf vor dem Hintergrund kommunaler Besonderheiten und Herausforderungen bearbeitet werden konnte. Wie das *best practice* Beispiel Leer zeigt, scheint die Methodik der Werkstattgespräche durchaus geeignet dafür, um regionale Vernetzungsprozesse anzuregen, aber auch um feste Strukturen der Mobilitätsförderung zu etablieren. Daher ist es folgerichtig, dass die AG in ihrem Strategiepapier klar zum Ausdruck bringt, am Format der Werkstattgespräche auch zukünftig festhalten zu wollen.

Auf Bundesebene hat die Arbeit der AG ebenfalls Spuren hinterlassen. So gelang es im Rahmen eines Parlamentarischen Abends sowie einer Fachtagung für grenzüberschreitende Mobilität, das Thema auf Bundesebene sichtbar werden zu lassen. Auch wenn sich das Stattfinden beider Veranstaltungen nicht ausschließlich auf das Wirken der AG zurückführen lässt, so kann doch zumindest konstatiert werden, dass die Arbeit der AG Aufmerksamkeit für den Gegenstand internationaler Mobilität am Übergang generieren konnte. Der AG kann insofern eine Anregungskompetenz sowie die Fähigkeit zum Agenda-Setting zugeschrieben werden. Zudem eröffnete die Andockung an JIVE als Teilinitiative neue Möglichkeiten der bundesweiten Vernetzung.

Dass die Bemühungen der AG auf bundespolitischer Ebene prinzipiell erfolgsversprechend sind, verdeutlicht ein Blick in den Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung vom 12.3.2018.¹⁷ Hier wird an mehreren Stellen zum Ausdruck gebracht, dass internationaler Mobilität ein hoher Stellenwert im künftigen bundespolitischen Handeln zukommen soll. Die Koalition nennt in diesem Zusammenhang folgende Ziele:

- „Die internationale Mobilität von Auszubildenden der beruflichen Bildung wollen wir ausbauen und besser fördern“ (Koalitionsvertrag 2018, S. 31).
- Wir stärken die europäische und internationale Mobilität in Schule, beruflicher Bildung und Hochschule. Dazu trägt ein gestärktes Programm Erasmus+ bei. Wir schaffen Anreize auch für Lehr- und Lernaufenthalte außerhalb Europas“ (ebd., S. 37).

¹⁷ Der Koalitionsvertrag findet sich online unter:

<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/847984/5b8bc23590d4cb2892b31c987ad672b7/2018-03-14-koalitionsvertrag-data.pdf?download=1>

- „Um den Zusammenhalt in Europa zu stärken, werden wir die grenzüberschreitende Mobilität verbessern“ (ebd., S. 74).

In diesem Zusammenhang erscheint vor allem die Fokussierung auf die Schaffung eines gemeinsamen EU-Förderrahmens für die AG nachvollziehbar und anschlussfähig an den gegenwärtigen politischen Status Quo.

Zudem verdeutlicht der Koalitionsvertrag, dass die bundespolitische Perspektive auf die Bedeutung internationaler Mobilität und der von der AG zum Ausdruck gebrachte Ansatz inhaltlich starke Ähnlichkeiten aufweisen:

„Internationale Austausche vermitteln Sprachkenntnisse, fördern die interkulturelle Kompetenz und befähigen junge Menschen, sich in einer globalisierten Welt zu orientieren. Sich begegnen und einander zu verstehen sind wichtige Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben in Europa und weltweit. Deshalb wollen wir den internationalen Jugendaustausch weiter stärken, damit junge Menschen unabhängig von Herkunft und Bildung die Chance haben, an einem internationalen Jugendaustausch teilzunehmen. Wir wollen die internationale und europäische Jugendarbeit unterstützen und fortentwickeln und mit adäquaten Mitteln ausstatten.“ (ebd., S. 23)

Es wird deutlich, dass das prinzipielle Bemühen der AG sowie ihre konkreten Ziele durchaus auf politische Resonanz stoßen. Entsprechend scheint ein Festhalten an den bisherigen Zielsetzungen bei einer gleichzeitigen Intensivierung des politischen Netzwerkes für die Zwecke der AG angebracht.

Als größte Herausforderung hat sich im bisherigen AG-Verlauf die Ermangelung eines finanziellen Grundhaushalts erwiesen. Dies erschwert sowohl die Akquirierung neuer Partner als auch die Intensivierung des AG-Zusammenhangs, z.B. durch eine Erhöhung der Anzahl von AG-Treffen. Die AG bleibt in ihrem aktuellen Status in starkem Maße auf projektbezogene und damit auch immer befristete Mittelzuwendungen angewiesen. Dadurch verdankt die AG ihre bisher vollzogene Fortentwicklung auch in starkem Maße dem hohen Engagement und der hohen Bereitschaft zur freiwilligen Teilnahme einzelner Mitwirkender. Dieses Engagement kann als klare Gelingensbedingung des bisherigen AG-Verlaufs identifiziert werden. Daraus kann allerdings gleichzeitig geschlussfolgert werden, dass eine, wodurch auch immer begründete, Abwendung vom AG-Zusammenhang der bisher besonders bedeutsamen Akteur*innen gravierende Folgen für die Möglichkeiten der Zusammenarbeit der AG haben könnte.

Um mit dieser Problematik umzugehen, ließe sich andenken, ob die AG *international mobil zum Beruf* organisational zukünftig an eine bestehende, bundesweit agierende Struktur angedockt werden könnte. Daraus resultierend würden sich Möglichkeiten ergeben, um die AG auf einen finanziell gesicherteren Boden zu stellen und dadurch das langfristig-konzeptionelle Arbeiten der AG zu sichern. Auf administrativer Ebene könnte es in diesem Zusammenhang sinnvoll sein, wenn eine ins Profil passende Organisation die Geschäftsführung der Arbeitsgruppe übernehmen würde, wodurch transparentere Strukturen bezüglich Aufgaben- und Verantwortungsbereichen sowie Tätigkeitsprofilen entstehen könnte. Auch auf Grundlage der aktuellen politischen

Fördervorstellungen von internationaler Mobilität, wie sie anhand des Koalitionsvertrags verdeutlicht werden können, erscheint eine Intensivierung des Kontakts mit bzw. der institutionellen Anbindung an JiVE, als Bestandteil der Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland, naheliegend.

Literatur

- AG international mobil zum Beruf (2015): AG international mobil zum Beruf. Positionspapier. Online: https://www.aktuelles-forum.de/wp-content/uploads/2018/07/16_03_09_Positionspapier.pdf
- AG international mobil zum Beruf (2016): Stellungnahme der AG international mobil zum Beruf zur Durchführung internationaler Maßnahmen mit jungen Menschen im Übergang. Online: https://www.aktuelles-forum.de/wp-content/uploads/2018/07/Stellungnahme_AG_international_mobil_zum_Beruf.pdf
- Ballhausen, U.; Otten, H. (2018): Darstellung von Mobilitätshindernissen für junge Menschen (in Deutschland) und Gestaltungsempfehlungen/Lösungsempfehlungen. Auszug aus der Textsynopse: Mobilitätshindernisse im Jugendbereich. Online: https://www.jugendpolitikeneuropa.de/downloads/4-20-3655/Textsynopse_Mobilit%C3%A4tshindernisse_Kurzfassung%20mit%20Tabelle.pdf
- Enggruber, R.; Fehlau, M. (Hrsg.) (2018): Jugendberufshilfe. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Hlavin– Schulze, K. (1998): »Man reist ja nicht, um anzukommen«: Reisen als kulturelle Praxis. Frankfurt a. M./ New York: Campus Verlag.
- JUGEND für Europa. Servicestelle EU-Jugendstrategie (2018): Orientierungshilfe III. Europäische Mobilität am Übergang. Kommunale rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit für grenzüberschreitende Angebote stärken. Online: https://www.jugendfuereuropa.de/download/doctrine/WebforumJFEWebsiteBundle:Publikation-file-4010/181206_JfE_Orientierungshilfe_III_WEB.pdf
- Koalitionsvertrag (2018): Ein neuer Aufbruch für Europa. Eine neue Dynamik für Deutschland. Ein neuer Zusammenhalt für unser Land. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 19. Legislaturperiode. Online: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/847984/5b8bc23590d4cb2892b31c987ad672b7/2018-03-14-koalitionsvertrag-data.pdf?download=1>
- Kohli, M. (1985): Die Institutionalisierung des Lebenslaufs. Historische Befunde und theoretische Argumente. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 37, S. 1-29.
- Koller, H.-C. (2012): Bildung anders denken – Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2009): Grünbuch. Die Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern. Brüssel, KOM (2009) 329 endgültig. Online: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52009DC0329&from=DE>
- Schäfer, A. (2011): Irritierende Fremdheit: Bildungsforschung als Diskursanalyse. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

- Thimmel, A. (2018): Zusammenfassung der Ergebnisse der Zugangsstudie und Schlussfolgerungen, Kurzfassung. Öffentliches Manuskript der Abschlusskonferenz „Ergebnisse der Zugangsstudie“ in Köln-Bensberg am 07. und 08. Juni 2018.
- Felden, H. von;Schäffter, O.;Schicke, H. (Hrsg.) (2014): Denken in Übergängen. Weiterbildung in transitorischen Lebenslagen. Wiesbaden: Springer VS.
- Zick, S. (2015): Bildung, Reisen und Mobilität – "je beweglicher, desto edler"?, Universität Flensburg. Diplomarbeit. Abrufbar: <http://www.fabrico-verlag.de/online-texte/thesis-paedagogik/>
- Zick, S. (2018): Bildung, Beratung, Bewegung, in: Dörner, O.; Schiersmann, C.; Iller, C.; Schüßler, I.; Maier-Gutheil C. (Hrsg.): Beratung im Kontext Lebenslangen Lernens – Konzepte, Organisation, Politik, Spannungsfelder. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich, S.75-88.



„Forschung und Praxis im Dialog“ (FPD)

ist ein bundesweit agierendes Netzwerk, das seit 1989 den interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Handlungsfeld der Internationalen Jugendarbeit und auch des Kinder- und Jugendreisens unterstützt.

Das Netzwerk wird von transfer e.V. koordiniert.

Fact Sheets informieren über Projekte, Forschung(-sergebnisse) und innovative Konzepte, die relevant für die Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendreisen sind.



transfer e.V.
Grethenstr. 30
50739 Köln
Tel +49 221 959219-0
Fax +49 221 959219-3
www.transfer-ev.de
fpd@transfer-ev.de